

Höhle. Er erreicht sie vielleicht mit zwanzig Sprüngen, und dann wäre der Spaß für heute vorbei. Nein, bleibt lieber ruhig sitzen, Junker, und dann entgeht Euch das Wild sicherlich nicht.“

Rudolph sah ein, daß Waldhannes Rath der beste war. Er setzte sich neben den Burschen auf den Rasen nieder und beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit den schmalen Wiesenstrich, der sich deutlich vor seinen Augen ausbreitete, während er und sein Begleiter in ihrer Verborgtheit wohl kaum vom schärfsten Auge entdeckt worden wäre.

Fünftes Kapitel.

Eine gute Weile verstrich den beiden auf dem Anstande lauenden Jünglingen im tiefsten Schweigen. Nichts regte sich im Walde. Die Sonne warf ihre hellsten Lichter auf die offene Wiese, und doch zeigte sich nirgends eine Spur weder von dem Raubthiere, noch von anderm Wild. Rudolph, obgleich er kein Mißtrauen in die Aussagen seines Begleiters setzte, gab doch nachgerade die Hoffnung auf, daß er heute noch zu einem glücklichen Schusse kommen werde.

„Es ist nichts, Waldhannes!“ sagte er leise und setzte sein Gewehr in Ruhe. „Du hast dich wohl getäuscht, als du den Luchs zu sehen glaubtest.“

„In solchen Dingen täuscht mich mein Auge niemals,“ erwiderte der Bursche entschieden. „Ich habe lange genug in den Wäldern gelebt, um sie kennen zu lernen, und ich sage Euch, Junker, daß der Luchs in